



Inland.

Berlin, 16. Okt. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kammerherrn Freiherrn von Stillfried zum Vice-Ober-Ceremonienmeister zu ernennen.

Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und in den für höchstselben im Königl. Schlosse bereit gehaltenen Appartements abgestiegen.

Sr. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin ist von Dresden auf Schloß Sanssouci zu Potsdam eingetroffen. — Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf zu Potsdam auf Schloß Sanssouci ein.

Angekommen: Der Hof-Jägermeister Graf von der Asseburg, von Meisdorf.

Bei der heute angefangenen Ziehung von den zur Auslosung bestimmten 9000 Seehandlungs-Prämien-Scheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rthlr. auf Nr. 201,697, 2500 Rthlr.; auf Nr. 137,978, 1000 Rthlr.; auf Nr. 214,186, 1000 Rthlr.; auf Nr. 214,699, 1000 Rthlr.; auf Nr. 251,289, 1000 Rthlr.; auf Nr. 1,239, 500 Rthlr.; auf Nr. 113,638, 500 Rthlr.; auf Nr. 177,350, 500 Rthlr.

Ueber die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs haben wir noch Einiges nachträglich zu berichten: Die Königl. Akademie der Künste beging die Feier des Tages am 16ten in den Vormittagsstunden zwischen 12 und 2 Uhr im großen Saale der Sing-Akademie durch eine größere musikalische Aufführung und Festrede in Gegenwart Sr. Exc. des Ministers des Unterrichts Hrn. Eichhorn, der höheren Räte dieses Ministeriums und einer zahlreichen geladenen Versammlung. Die Feier begann mit der Ausführung einer Cantate, von L. Kellstab gedichtet, und dem Königl. Musik-Direktor W. Taubert in Musik gesetzt, die bereits im verwichenen Jahre zum Geburtstag Sr. Maj. im Königl. Opernhause zur Aufführung gekommen war. Hiernächst hielt der Sekretär der Akademie, Hr. Prof. Tölk, eine auf die Feier bezügliche Rede. Er erwähnte zunächst, daß die Preisvertheilungen, mit welchen seit dem Jahre 1829 das Fest des Königl. Geburtstages gewiß in angemessenster Weise begangen worden sei, da die sehr ansehnlichen Preise von der Gnade Sr. Majestät ausgesetzt sind, diesmal wegfallen mußten, indem der Preis für Aufgaben in der Architektur an der Reihe sei, aber wegen der vielen großartigen Bauten des verwichenen Sommers, die selbst die jungen Zöglinge der Akademie zur praktischen Gültigkeit nöthig gemacht hatten, es den Eleven an Zeit gefehlt habe, sich mit den ungemein umfassenden Arbeiten zu beschäftigen. Demnach ging der Redner andeutend auf dasjenige über, was in der kurzen Zeit der Regierung des Königs nach allen Seiten im Staats-, Wissenschafts- und Kunstleben, in der Entwicklung einer großartigen Industrie, so wie eines freien Handelsverkehrs bereits geschehen sei, und wendete sich dann mit größerer Ausführlichkeit, wie es der Charakter der Feier mit sich brachte, auf dasjenige insbesondere, was im Reich der Künste Bedeutsames durch die Königl. Gunst gefördert worden ist. — Der Rede schloß sich die Ausführung eines Symphoniesatzes von einem der Zöglinge der musikalischen Abtheilung der Akademie, C. Lührs, der seinen akademischen Cursus beschloßen hat, an. Hierdurch wurde zugleich ein Beweis von der förderlichen Einwirkung der Akademie auf die Bildung junger Künstler gegeben, der in diesem Falle das rühmlichste Zeugniß für Fleiß und Talent des Componisten ablegte. Den

würdigen Beschluß machte Handels Halleluja aus dem Messias. (Voss. 3.)

× Berlin, 16. Oktober. Zur Vorfeier des Geburtstages unseres Königs wurde, wie ich Ihnen schrieb, bereits am 14. der „Sommernachtstraum“ von Shakespeare im neuen Palais bei Potsdam gegeben. Eine überaus glänzende Versammlung hatte sich dazu zusammen gefunden. Man sah den versammelten Hof, beide Majestäten an der Spitze, einen fremden Gast, den Erzherzog Albrecht von Oesterreich, die höchsten Civil- und Militärbeamten, und fast alle Koryphäen der Künste und Wissenschaften, Tieck, Humboldt u. s. w. Die Darstellung, in Verbindung mit den herrlichen Compositionen, welche Mendelssohn dazu geliefert hatte, war eine vollendete zu nennen und ist vielleicht Epoche machend in der Geschichte unserer Bühne. Die burlesken Scenen des Handwerkerpersonals verbreiteten eine außerordentliche Heiterkeit, die noch durch Improptus gesteigert ward, wohnin gehört, daß der Hund des Mannes im Monde mit dem Löwen in einen improvisirten Kampf gerieth. Mit dem Dekorationswesen hatte Herr Tieck, der Leiter des Ganzen, in sofern etwas Eigenthümliches vorgenommen, als er allen Kuffenprunk verschmähend, die Seite der Bühne nur mit einfachen Vorhängen garnirte. Er wollte das phantastische Element der Dichtung ohne alle Ingredienz auf das Publikum wirken lassen, und nie vielleicht haben die wahrhaft ätherischen Schönheiten desselben einen solchen Eingang gefunden als diesmal. Der ständige Einwand, eben das Idealisirte des Sommernachtstraums, hindere seine Aufführung, dürfte vollständig beseitigt sein und bald auch auf andern Bühnen der neue Kunstgenuß Eingang finden. Noch ist bemerkenswerth, daß die Rückfahrt von Potsdam nach Berlin, obwohl in später Nacht, in nicht völlig 30 Minuten (vier Meilen) zurückgelegt ward. — Der hohe Geburtstag selbst ist hier gestern in mannigfacher Weise begangen worden, wie sie alljährlich in den verschiedenen gelehrten und wissenschaftlichen Instituten, in den mancherlei Communen und in hohen und niederen socialen Kreisen, die Anhänglichkeit für das Königl. Haus hervorruft. In der Universität hatte sich am Vormittag eine besonders zahlreiche Versammlung vereinigt, nämlich außer dem Rektor und Senat der Fürst Wittgenstein, der Minister Eichhorn, der Geheimrath Schulze, viele andere höhere Beamte, endlich alle Professoren und Lehrer der Universität. Es fand unter der Leitung des Musikdirektors Marx eine Gesangsaufführung des akademischen Chors statt, worauf der Professor Böck eine lateinische Rede über den Einfluß der Fürsten auf Künste und Wissenschaften, mit besonderer Berücksichtigung der Ansichten Friedrichs des Großen verlas. Viel Beherzigenswerthes wurde gesagt, um so mehr aber schien es mir beklagenswerth, daß die Sprache die lateinische war. Nach dem Vorgang des Herrn v. Raumer erwarteten viele einen deutschen Vortrag, fanden sich indeß entschieden enttäuscht, indem der Redner, wenn ich recht verstand, sich sogar dagegen verwahrte, daß die lateinische Sprache abgeschafft sein solle. Nun aber, Hand aufs Herz, wie viele sind denn in dieser, obwohl vornehmen und gelehrten Versammlung gewesen, die wirklich im Stande waren, dem Redner wörtlich zu folgen? Wäre es nicht besser gewesen, die vortrefflichen Gedanken, die Herr Böck aussprach, in einer allen zugänglichen Form zu geben, als einer feudalen Sitte zu huldigen, wobei wenigstens ein Drittel der Zuhörer ganz leer ausging, ein Drittel kaum dürftig den Zusammenhang festhielt? Man braucht nicht zu sagen, daß der große Saal und die etwas undeutliche Aussprache des Herrn Böck das Verständniß erschwerten, man kann es geradezu behaupten, daß bei aller Tüchtigkeit und Gelehrsamkeit den Meisten die Uebung abgeht, der todten Sprache in allen ihren Nuancen zu folgen. Wunderliches Ding! Deutsche Männer feiern den Geburtstag eines deutschen Kö-

nigs, aber bedienen sich dazu nicht der edlen herlichen Muttersprache, sondern todter, abgestorbener Laute!! Das Rektorat ist nun an Herrn Lachmann übergegangen, einen Gelehrten von europäischem Ruf und zugleich in der deutschen Sprache eine Autorität. Hoffen wir wenigstens, daß dieser sich seiner Kenntnisse nicht schämen werde, sondern wenn sich ihm die Gelegenheit darbietet, öffentlich zu sprechen, es recht und schlicht theue in ungekünstelten Worten; möglich daß es so nach und nach gelingt, das Pöpperrückenthum aus unseren Gelehrten herauszubringen. Herr von Raumer hat dazu auf hiesiger Universität den ersten Anlaß gegeben und dies ist nicht das geringste Verdienst aus seinem Rektorat, dessen die Studirenden mit Anerkennung gedenken. Wie Hr. Lachmann dasselbe führen werde, läßt sich im Voraus nicht sagen, da über die politischen und persönlichen Ansichten desselben wenig bekannt ist. — Am Abend des feierlichen Tages fanden in den Theatern Festvorstellungen statt. Das Wetter hatte sich ziemlich freundlich gestaltet, so daß noch spät die Bewohner zahlreich in den Thiergarten hinausströmten. Heute Vormittag war nachträglich eine Sitzung der Akademie der Künste, die sonst am Königl. Geburtstage selbst abgehalten wird, wegen des Sonntags aber diesmal verlegt war. In derselben wird der Preis für Malerei zuerkannt, welchen bereits der hochselige König aussetzte, und der in einem dreijährigen Reisestipendium nach Italien besteht. Die Akademie der Wissenschaften hat ihre Sitzung bis zum Donnerstag verschoben. Unter den Gedichten, mit denen unsere Zeitungen das Geburtsfest zu verherrlichen pflegen, zeichnet sich diesmal das der neuen „Nationalzeitung“ von Rousseau aus, weniger durch die Ausführung, als durch die Idee, welche ihm zum Grunde liegt. Es ist betitelt: „Die Festherolde Preussens“ und personifizirt die einzelnen Provinzen als Herolde, welche ihren Glückwunsch aussprechen. Schlesien ist der vierte Herold und meldet:

Aus Schlesiens geeignetem Gefäß,
Das die Mongolen einst mit Blute tränkten,
Und wo des Corsen Aare kühn und wild
Vor uns'ren Fahnen ihren Fittig senkten,
Bring' ich, o König! Dir der Liebe Kränze,
Damit von Freude Dir die Stirn erglänze.
Wir bieten Dir von Neuem Herz und Hand:
Mit Gott für Dich und für das Vaterland!

* Berlin, 16. Oktober. Zur Nachfeier des Geburtstages unseres Königs findet heute bei Ihren Majestäten in Sanssouci unter Leitung Mendelssohn-Bartholdys ein großes Hofkonzert statt, worin Madame Pauline Garcia-Wiardot mehrere Gesangstücke vortragen wird. — Zur gestrigen Geburtsfeier unseres Monarchen gaben auch die Staatsminister in ihren Hotel's Festmahl, wozu die höhern Beamten der verschiedenen Ministerien geladen waren. — In Bezug auf den seit Anfang August d. J. unter den hiesigen Studirenden bestehenden Leseverein sind laut einem Anschlag von Seiten des Universitäts-Senats am schwarzen Brett Gegenstände zur Kenntniß der vorgesetzten Behörde gelangt, welche mit Rücksicht auf die bestehende Gesetzgebung die gegründete Besorgniß erregen, daß die Theilnehmer des Lesevereins bei weiterer Verfolgung ihrer Zwecke in die unangenehme Lage kommen könnten, zur gerichtlichen Untersuchung gezogen zu werden. Einer solchen Gefahr vorzubeugen, hat das vorgesetzte hohe Ministerium in Uebereinstimmung mit dem Rektor Magnificus beschloßen, gedachten Leseverein bei Vermeidung der für geheime Verbindungen feststehenden Strafen sofort aufzulösen, was den Studirenden durch den erwähnten Anschlag bekannt gemacht wird. — Die Adler an den neuen Helmen unseres Militärs, welche in der rechten Klaue das Schwert und in der linken das Zepter halten, sollen dahin abgeändert werden, daß künftig, wie bei allen gekrönten preussischen Adlern, das Zepter von der rechten und der Reichsapfel von der lin-

fen Ablersklau gehalten wird. Ferner soll das erste Garde-Regiment zu Fuß statt der weißen Haarbüschel mit Federbüscheln auf den Helmen geschmückt werden. — Die Düsseldorf Post, welche die Briefe und Zeitungen aus Belgien, Frankreich, Spanien u. bringt, ist hier gestern und heute ausgeblieben. Von den starken Regengüssen sollen die dortigen Flüsse, besonders die Ruhr bedeutend angeschwollen sein und bereits große Ueberschwemmungen angerichtet haben, die den Postenlauf hemmen.

† Aus dem Großherzogthum Posen, im Oktober. Die Ober-Postamts-Zeitung hat einen, bereits auch in die Schlesiens, Eiberfelder und andere Zeitungen übergegangenen Correspondenz-Artikel aus dem Großherzogthum Posen vom 8. September über die daselbst gehaltenen Synodal-Versammlungen der evangelischen Geistlichkeit und die Unität aufgenommen, welcher Irriges und Falsches enthält. Derselbe lautet wörtlich: „Die Allerhöchsten Orts anbefohlenen Synodal-Versammlungen der evangelischen Geistlichkeit haben auch in unserer Provinz, wo sie wegen der getheilten Confession doppeltes Interesse haben, stattgefunden, und sind nunmehr beendet. In unserm Großherzogthum dürfen die Synoden noch in anderer Beziehung zu interessanten Resultaten führen, da wir hier eine quasi-socinianische Gemeinde besitzen, die sich Unitäts-Gemeine nennt, und in gar manchen Stücken von der evangelischen Kirche abweicht. Zwar haben die Mitglieder der sich unter dem hochseligen Könige der allgemeinen evangelischen Union angeschlossen, indessen sollen sie nicht abgeneigt sein, in ihre ehemaligen Sonderrechte zurückzutreten. Der Hauptsitz der Unität ist die Stadt Lissa, doch hat sie auch in der Hauptstadt Posen eine Kirche.“

— Was in aller Welt aber haben wohl Socinianer und Unität mit einander Gemeinsames, Gleiches oder nur entfernt Ähnliches, daß die Unität als eine quasi-socinianische Gemeinde bezeichnet werden könnte? Die Socinianer, in der polnischen Kirchengeschichte und sonst auch Unitarier, Anti-Trinitarier, Arianer genannt, sind bekanntlich solche, welche die Göttlichkeit Christi und die Dreieinigkeit läugnen, während die Unität, die Mutter der geachteten und weitverbreiteten erneuerten Bräderkirche, sich von jeder Irrlehre frei erhalten und sich namentlich gegen die socinianischen Irrthümer auf vielen ihrer Synoden (z. B. zu Krakau 1563, zu Petrikau 1565, zu Lublin 1612) und in ihren Bekenntnißschriften (cf. die böhmische Confession im 3. Art., der Vergleich von Sandomir unter „Erstens“, das Thorner Religions-Gespräch im 2. Art.) verwahrt hat. — Wenn der Correspondent vom 8. September verdächtigend sagt, daß die Unität in gar manchen Stücken von der evangelischen Kirche abweiche, so ist dieß in Glaubenssachen bis heute nie der Fall gewesen, wohl aber in der Verfassung, die eine Synodal-Verfassung war, von jeher für vortreflich galt, und von des Königs Majestät bei Höchster Durchreise durch Lissa am 26. Juli 1842, wo Allerhöchstdieselben sich aus Allerhöchsteigener Bewegung nach der Unität und der Unitäts-Gemeine in Lissa auf das Huldreichste zu erkundigen geruheten, die vortreflichste in der evangelischen genannt wurde, die man sich hätte bewahren müssen. Ehemalige Sonderrechte nimmt die Unität nicht in Anspruch, dankbar aber rühmen es alle ihre Glieder, daß des Königs Majestät durch Allerhöchste Ordre vom 11. November v. J. zu bestimmen geruht haben, daß die Unitäts-Gemeinen berechtigt seyn sollen, ihren Senior in herkömmlicher Weise zu wählen. Diese Wahl ist im Juni d. J. vor sich gegangen, und es haben bei der am 28. desselben Monats zu Posen in der Unitäts-(Petri-) Kirche stattgefundenen feierlichen Eröffnung der von den Geistlichen und Gemeinen versiegelt eingesendeten Wahlzettel, welcher Deputirte aller Unitäts-Gemeinen des Großherzogthums bewohnten, der Pastor der Unitäts-Gemeine zu Posen, Confistorialrath Siedler, und der Pastor Pflug, einer der drei Unitäts-Geistlichen zu Lissa, eine gleiche Majorität der Stimmen erhalten, worauf sämmtliche anwesende Deputirte die engere Wahl aus den beiden genannten Geistlichen beantragten und mit Zuversicht zu hoffen ist, daß diese nach der bereits erfolgten Rückkehr Sr. Excellenz des Hrn. Ministers Eichenhorn nach Berlin, bald vor sich gehen und zur Zufriedenheit so wie zum Segen aller Beteiligten beendet werden wird.

— Die Synode der Unitäts-Geistlichen hat am 9. und 10. August zu Posen stattgefunden. Es hatten sich an sie die Geistlichen der evangelischen (lutherischen) Kreuzkirche zu Posen, so wie die dortigen Militär-Prediger angeschlossen, wodurch die Versammlung einen schönen Zuwachs an geistigen Elementen erhielt und der Ideenaustausch um so reicher wurde, alle Anwesende aber, und unter ihnen auch die nicht zur Unität gehörigen Geistlichen in der Ueberzeugung bekräftigt worden sind, daß die Unität die Achtung, welche sie sich durch die Standhaftigkeit ihrer Bekenner in den grausamsten Verfolgungen, durch die Reinheit ihrer Lehre, durch Duldsamkeit gegen Andersdenkende, durch Beförderung eines thätigen und lebendigen Christenthums, durch apostolische Kirchenzucht und Ordnung und durch den frommen Sinn und Wandel ihrer Glieder, wie ihn die Reformatoren des sechzehnten Jahrhunderts ihren Gemeinen nicht zu geben vermochten, auch heute noch verdient, und

daß nur Unwissenheit oder Leichtsinns oder Verleumdungs- und Verfeinerungssucht die Unität eine quasi-socinianische Gemeinde nennen kann.

Deutschland.

Frankfurt, 14. Okt. Das heutige „Journal de Francfort“ bringt folgende interessante Correspondenz-Nachricht von der Donau vom 8ten d. M.: „Die Gerüchte von einem österreichisch-italienischen Zollverein entbehren alles Grundes. Oesterreich würde dadurch seine Handels- und Industrie-Interessen von denen Deutschlands auf immer trennen, und man darf versichert sein, daß dies nicht geschehen wird. Aber verschoben von einem solchen, wäre ein rein italienischer Zollverein, welcher jenem Lande einen Mittelpunkt gäbe und der Propaganda ihren dortigen Spielraum verengern würde. Einem solchen Verein dürfte Oesterreich allerdings seine Unterstützung angedeihen lassen. Uebrigens hat Oesterreich den Plan, sich dem deutschen Zollverein zu nähern, keinesweges aufgegeben, sondern wird, so lange es sich wegen seiner Erbpövinsen nicht direkt demselben anschließen kann, alle Mittel und Anordnungen sorgfältig prüfen, welche die Stelle eines durch die Nothwendigkeit hinausgeschobenen direkten Anschlusses zu vertreten geeignet sind.“

Karlsruhe, 12. Okt. Dem Schriftsteller M. Honek (M. Cohen) aus Hannover ist durch eine Ministerial-Entscheidung das Gastrecht aufgekündigt worden, und muß derselbe binnen drei Tagen das Großherzogthum verlassen. Es sind keine Gründe für diese Entscheidung angegeben; man vermuthet indessen, diese Gründe seien in einigen Artikeln zu suchen, in welchen die bekannten Erzeugnisse vom 5. Septbr. und ihre Folgen besprochen worden waren, und die ein sehr viel gelefenes rheinisches Blatt mittheilte. M. Honek steht übrigens auch bei denen, die seinen streng constitutionellen Ansichten feindlich gesinnt sind, im Rufe eines achtungsvollen Charakters. (Mannh. Abends.)

Weimar, 11. Oktober. Es ist bekannt, auf welche sinnige Art die Stadt Hamburg den Fürsten und Völkern, welche sie nach dem großen Brandunglücke mit Beiträgen unterstützten, ihren Dank in einer Urkunde bezeugt, welche den Kunstwerth mit dem historischen vereinigt. Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat eine solche Urkunde erhalten, deren Deckel aus dem Eichenholz des ehemaligen Rathhauses, mit dem Bildniß Luthers und der Ansicht der Wartburg geziert sind.

Kassel, 12. Okt. In der vorgestrigen Sitzung der Ständerversammlung berichtete Herr von Buttlar I. über die Abhörung der Landes-Kredit-Kassen-Rechnung des Jahres 1840, welche von den Herren Schwarzenberg und Wippermann im Auftrage der Versammlung bewirkt worden ist. Nach dem Antrag des Ausschusses beschloß man die Wiederholung des früheren Ersuchens an die hohe Staats-Regierung, um Vorlage eines Gesetzes-Entwurfs, wodurch die über das Mitaufsichtsrecht der Stände bei Abhörung der Landes-Kredit-Kassen-Rechnung erhobenen Zweifel auf eine dem beabsichtigten Zwecke entsprechende Weise beseitigt würden. — Herr Rehr berichtete über den Antrag des Herrn Gau, wegen Vorlage eines Gesetzes-Entwurfs über die Verpflichtung zur Verpfändung der Grundstücke. Man vereinigte sich in dem von Herrn Wippermann in Anregung gebrachten und von Herrn Eberhard näher ausgeführten Antrag: die Staats-Regierung um Mittheilung zu ersuchen, ob und welche Folge das in Gemäßheit der Verhandlung vom 9. Februar 1841 Seitens der Stände an die Staats-Regierung ergangene Schreiben, die Verpfändung betreffend, gehabt habe, und hieran das weitere Ersuchen zu knüpfen, falls eine Ergänzung oder Aenderung des bestehenden Gesetzes erforderlich sei, eine Vorlage machen zu wollen.

Leipzig, 13. Oktober. Die Messe geht zu Ende. Der gestrige Messzahltag hat keine bedeutende Banquerotte schlechter Zahler zur Folge gehabt, aber bis ans Ende der Messe dauerte die Klage der Verkäufer fort, daß die Zahlungen schlecht oder langsam eingingen. Die eigentlichen Luxusartikel fanden guten Absatz. Unter diesen stehen im Leipziger Messverkehr oben an der Juwelenshandel im Ein- und Verkauf. Der Handel darin war in dieser Messe eben so bedeutend, als der orientale und occidentale Pelzhandel, aber letzterer ist gewöhnlich am Ende der Messe noch nicht beendet und der freiere Handel nach China scheint ihn für die Zukunft noch mehr aufblühen zu lassen. Das zur Messe gebrachte Tuch ist nicht alles abgesetzt; doch bemerkte man, daß wiederum der Absatz in Tuch und wollenen Zeugen nach der Schweiz und Italien zunahm. Was Fabrikanten von dorthin in dieser Messe von ihren Fabrikaten in allerhand Webstoffen absetzen, war nicht unbedeutend, drückt aber Deutschland wenig, denn über $\frac{3}{5}$ gingen sofort ins Ausland oder werden nach der Levante transitiren. Im Ganzen hat den Käufern viel Kredit gegeben werden müssen, um viel zu verkaufen. Die nächste Messe wird entscheiden, ob dieß oder andere nachtheilige Folgen als etwas Zinsenverlust geschehen ist. Die immer mehr sich ausbreitenden Eisen-Fabrikate feinsten Formen Berlins hatten einen schönen Absatz und zwar, was besonders bemerkt zu werden verdient, nach Oesterreich. — Ein hiesiger Gold- u. Silberwaarenhändler,

dessen Hauptgeschäft aber in Zeitkäufen von Essensbahn-Aktien bestand, erklärte gestern, als ihm die Bezahlung einer ansehnlichen Differenzsumme abgefordert worden war, er habe sich etwas ausgesonnen, wobei er besser als bei der ihm zur Abwicklung der Sache gemachten Proposition wegkomme, ging in seine Wohnung und erschoss sich. (Magdeb. Z.)

Hannover, 12. Okt. Am Ober-Appellationsgericht ist bereits seit längerer Zeit eine Rathsstelle (der adeligen Bank) unbesetzt. Nach der Tribunals-Ordnung hat das Ober-Appellationsgericht das Recht, wenn eine solche Stelle nicht binnen 6 Monaten, von der Erledigung an, wieder besetzt wird, dann solche durch eine Ernennung seinerseits wieder zu besetzen. (Die Stellen werden sonst so besetzt, daß der König die 3 Präsidenten und 8 Räte ernannt, 15 Räte aber von den verschiedenen Provinzial-Landschaften präsentiert werden.) Als nun der Justizminister von Strahlenheim kürzlich beim Ober-Appellationsgericht um eine Verlängerung dieser sechsmonatlichen Frist zur Wiederbesetzung jener bereits seit Anfang dieses Jahres erledigten Rathsstelle nachsuchte, erhielt er die Nachricht: daß das Ober-Appellationsgericht, von seinem Rechte Gebrauch machend, die Stelle bereits wieder besetzt und den Justizrath Langwerth von Simmern zu Göttingen zu derselben ernannt habe. Es ist dies, so viel bekannt, der erste Vorfall dieser Art. Man sagt, zu jener solchergestalt wieder besetzten Stelle hätte von Seiten der Lüneburgischen Landschaft präsentiert werden müssen, und der einzige Bewerber um diese Stelle soll ein Günstling des Justizministers selbst gewesen sein, der zugleich Mitglied der Lüneburgischen Landschaft war, dem also die Wahl nicht wohl hätte entgehen können. — Hinsichtlich des Breusing'schen Erkenntnisses ist noch zu bemerken, daß dem Vernehmen nach der Staatsanwalt sich nicht davon überzeugen zu können scheint, daß fernere Rechtsmittel gegen dieses Erkenntniß nicht mehr möglich seien; wie man hört, haben die Entscheidungsgründe fast noch mehr verdrossen, als das Erkenntniß selbst. (Epz. Z.)

Oesterreich.

* Pesth, 12. Oktober. Der fleckbriefflich verfolgte Kaufmann Rohr aus Briege ist gestern gegen Abend durch zwei, aus Wien hierher gesendete Polizei-Beamte (Agenten) in seiner Wohnung verhaftet worden. Seine Transportirung nach Wien, von wo aus die Auslieferung nach Schlessen unverzüglich erfolgen wird, ist ausgesetzt worden, um hier noch einige Ermittlungen wegen der bedeutenden Geldsummen, die er mit sich genommen, anzustellen. 7000 Fl. sollen in seinem Portefeuille vorgefunden worden sein.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Gestern am 10. Oktober hat die Königin Isabella ihr dreizehntes Jahr angetreten. Aus diesem Anlasse hat die Königin Christine gestern in ihrem Hotel in der Rue Courcelles zahlreiche Glückwünsche empfangen; auch der König, die Königin und die Königin der Belgier begaben sich zu ihr. — Briefe aus Toulon vom 5. melden, daß das Dampfboot Castor, Capt. Astier, Befehl erhalten hat, augenblicklich mit dringenden Depeschen in See zu gehen. Man kennt den Ort der Bestimmung nicht, glaubt aber, daß der Castor, den Auftrag hat, die Abfahrt der vor Tunis liegenden französischen Eskadre nach Athen zu veranlassen. — Der französische Consul Ratti-Menton war am 12. Juli auf seinem neuen Posten in Macao angekommen; er fand hier den ehemaligen Obersten Dubois de Jancigny bereits als französischen Geschäftsträger fungirend; er erließ hierauf eine Bekanntmachung, worin er Dubois als einen Abenteurer ohne Autorisation der Regierung darstellt, und sich als alleinigen Geschäftsträger Frankreichs kund gibt. Herr Dubois de Jancigny hat nun eine Gegenerklärung ähnlichen Inhalts erlassen, so daß man in Macao nun nicht recht weiß, wer denn eigentlich der rechte Consul ist. Hrn. von Lagrenée's Ankunft in einigen Monaten wird wohl diesem ärgerlichen Zwiste ein Ende machen.

Spanien.

(Telegraphische Depeschen.) I. Bayonne, 8. Okt. Die Wahlen von Malaga und Castellon sind für die Parlamentarischen; für die Opposition sind sie zu Almeria, welches sich am 1. insurgirte und die Central-junta proclamirte. Die Wahlen von Pontevedra sind ebenfalls der Opposition günstig. — General Concha ging in der Nacht vom 3. von Madrid ab, um das Commando der Armee von Aragonien zu übernehmen.

II. Bayonne, 10. Okt. In Granada hatte am 27. Sept. ein Insurrectionsversuch statt; man schlug sich, und es wurden einige Personen verwundet oder getödtet. Die Ordnung wurde wiederhergestellt. Am 2. war zu Almeria und am 7. zu Saragossa die Lage der Dinge nicht geändert.

III. Perpignan, 10. Okt. Am 7. ließ die Junta von 1000 Mann von den 2500, welche sie zur Verfügung hat, einen Sturm auf die Citadelle unternehmen; sie wurden mit einem Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen. Hr. Bosch, der Vicepräsident der Junta, wurde tödtlich verwundet. In Folge dieses Angriffes feuerten die Citadelle und die Forts auf die Stadt. Am Abend hörte das Feuer auf und wurde

am 8. nicht wieder aufgenommen. Die Forts feuerten nur, wann sie von den Insurgenten dazu gebracht wurden (quand ils étaient provoqués).

Perpignan, 7. Okt. Prim ist mit 5000 Mann Infanterie, 2000 Carabiniers und 10 Kanonen in Figueras eingerückt und wurde von den Einwohnern mit Enthusiasmus aufgenommen.

Niederlande.

Haag, 11. Oktbr. Die Rede, mit welcher der Minister des Innern (wie bereits gemeldet) die Session der Generalstaaten am 10ten geschlossen hat, lautet folgendermaßen:

„Edelmögende Herren! Die Regierung ist während der gegenwärtigen, so arbeitsvollen Session bemüht gewesen, Ihnen verschiedene wichtige Gesetz-Entwürfe zur Berathung vorzulegen. — Unter jenen Gesetz-Entwürfen, über deren Inhalt sich unter Ihnen eine vollkommene Uebereinstimmung der Meinungen kundgegeben hat, ist zuerst der Gesetz-Entwurf zu nennen, welcher die Genehmigung des mit Belgien abgeschlossenen Traktats enthält; diese Genehmigung hat den zahllosen Schwierigkeiten, welche die Lösung dieser Angelegenheit darbot, ein Ende gemacht und Gelegenheit gegeben, sich auf eine wirksamere Weise mit der Regulierung der Finanzen zu beschäftigen, die in den letzten Jahren so sehr vernachlässigt worden sind. — Ew. Edelmögenden haben sich ferner in Bezug auf mehrere richterliche, finanzielle und administrative Gesetz-Entwürfe den Wünschen der Regierung angeschlossen und die Ansicht derselben über die Nothwendigkeit, der Wohltätigkeits-Gesellschaft eine Unterstützung zu bewilligen und die Verbindung Limburgs mit den anderen Theilen des Königreichs mittelst einer Chaussee zu verbessern, getheilt. — Dagegen hat die Regierung sich in der Hoffnung getäuscht gesehen, mit der Organisation der Gerichtshöfe die in mehrfacher Beziehung als wünschenswerth erscheinenden Verbesserungen vornehmen zu können. — Sie ist ferner in ihren Bemühungen, das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen wiederherzustellen, ohne den Einwohnern neue Lasten aufzulegen, ebenfalls nicht unterstützt worden. — Der Gesetz-Entwurf über die Konvertirung der Schuld, welche die Regierung als das wirksamste Heilmittel betrachtete, hat in fernere Berathung genommen werden müssen; der Antrag, eine Steuer auf gewisse, in dem Entwurf angegebene Einkünfte zu legen, hat zurückgenommen werden müssen; dagegen sind die Budget-Kapitel für den gewöhnlichen Dienst größtentheils angenommen worden und die Regierung ist dadurch in den Stand gesetzt worden, den zur Regulierung der Finanzen zu ergreifenden Maßnahmen eine speziellere Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Die Regierung ist mit großer Sorgfalt interessiert gewesen, die besten Mittel zur Förderung der Interessen des Landes aufzufinden. Sie haben sich dasselbe Ziel gesteckt. Gegenwärtig werden alle unsere Bestrebungen dahin gerichtet sein, unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung später für die vorhandenen Bedürfnisse zu sorgen. — Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen.“

Der General de la Sarraz ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden; bekanntlich wurde dies Departement bisher interimistisch von dem Minister des Innern verwaltet.

Italien.

Bekanntlich haben in Rom seit Jahrhunderten zwei Richtungen Einfluß ausgeübt; die eine, wir möchten sie die literarische nennen, will in ihren Bestrebungen für das streng-katholische Dogma die literarische Eleganz, Frische und Beweglichkeit berücksichtigt wissen, die doch mehr in die Hand der Laien gelegt ist; die andere Richtung weist diese Formen und namentlich ihr Hervortreten von sich und überträgt die Besprechung der kirchlichen Angelegenheiten mehr den Geistlichen und ihrer klerikalischen Darstellung. In Folge der köhner Wirren hat man zu Rom die erste Richtung begünstigt und ihren zahlreichen Vertretern in Baiern und Preußen Aufmerksamkeit geschenkt; eine Folge dieser Begünstigung ist jene Literatur gewesen, die wir noch Alle im Angedenken haben. Man scheint jetzt in Rom der letztern für Deutschland nicht mehr bedürftig, sondern der Meinung zu sein, daß geistvolle Darstellungen aus dem bereicherten Munde gläubiger Laien doch auch Klappen mit sich führen, welche das Schiff der Kirche gefährden könnten, und wir gehen einem Zeitpunkt entgegen, in welchem die katholische Literatur für Deutschland noch auf engere, vom hohen Klerus gezogene Begrenzungen zurückgeführt wird. Diese Aussicht ist wahrlich nicht ermutigend. (D. A. Z.)

Griechenland.

Ancona, 5. Oktbr. Die nach dem Aufstand des 15. Sept. abgesetzten griechischen Minister sind sämtlich mit vorläufigem Eril belegt worden. Man bestimmte ihnen den Ort ihres Aufenthaltes und schickte den einen nach Nauplia, den andern nach Hydra etc. Dem Ex-Minister des Außern, Hrn. Rizos, ward erlaubt sich nach Konstantinopel zurückzuziehen. — Se. Maj. der König Otto erträgt, wie es heißt, mit Widerwillen seine gegenwärtige Lage, und soll entschlossen sein, falls ihm in Griechenland keine andere Rolle als die eines Schattenkönigs vorbehalten sein sollte, der Ehre der griechi-

schen Krone zu entsagen. Die vollkommene Isolierung, in die Se. Majestät durch die Revolution versetzt wurde, ist um so unerträglicher als selbst seine eigene Schlosswache unter den Befehlen des berücktigten Kalergi steht. Man kommt allmählig von der Meinung zurück, als sei Hr. K. der vorzüglichste Beförderer der neuen Ordnung der Dinge in Athen. Vielmehr scheint man jetzt England vorzüglich zu beschuldigen, und allerdings giebt das Benehmen des Barons Lyons hinfälligen Grund dazu, da er, der bei dem griechischen Hof accreditirte britische Repräsentant, sich nicht entblödet mit Kalergi in einer und derselben Loge zu erscheinen und in dessen Gesellschaft vor den Augen des Publikums während der ganzen Vorstellung zu bleiben. Ein englisches Dampfsboot mit der Admiralsflagge ist bereits im Piräus. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Sept. Mit den gestern hier angekommenen französischen Dampfschiff erhielten wir die ersten Nachrichten von der in Athen stattgefundenen Revolution. Da Ihnen die einzelnen Fakta derselben schon längst bekannt sein werden, so beschränke ich mich auf einige Andeutungen und Reflexionen über dieses höchst wichtige Ereigniß. Unsere Briefe aus Athen sprechen ganz unverbohlen die Meinung aus, daß der Urheber dieser Revolution die napistische (so wird die russische Partei in Griechenland genannt) Partei Griechenlands war. Schon seit mehreren Jahren fast ganz in Vergessenheit gerathen und von den höhern Staatsämtern entfernt, hätten die Napisten beständig auf Mittel gesonnen, ihren verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen, aber in der Abneigung des Königs gegen sie und Rußland ein unüberwindliches Hinderniß gefunden. Die erste russische Note an die hellenische Regierung und die hierauf sich immer vermehrt gestaltenden Verhältnisse Griechenlands hätten ihre tiefgesunkenen Hoffnungen wieder aufgeregt. Der Bruder des Obersten Kalergi, der bei der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel Sekretär ist, sei vor nicht ganz fünf Monaten von Hrn. v. Butenief mit Depeschen an den russischen Gesandten nach Athen geschickt worden, habe sich längere Zeit bei dem Obersten aufgehalten und ihm die ersten Ideen zu der Septemberunternehmung gegeben. Seit jener Zeit sei an diesem Werke in Nauplia gesponnen worden; Zokris, Nikitas, Kalergi und andere napistische Chefs hätten dort sich häufig zusammengefunden und sich von dort aus mit den Uebrigen wegen ihres Vorgehens in Korrespondenz gesetzt. Obgleich natürliche Feinde seiner nationalen Institutionen, hätten sie doch diese — gleich den französischen Carlisten, die unter der Maske des Republikanismus auftraten — zum Deckmantel ihrer wahren Absichten, nämlich aus Rußland zu gelangen, genommen, und hierdurch einige wenige Mitglieder der französischen und englischen Partei in ihr Unternehmen zu ziehen gewußt. Der Erfolg hätte ihren Erwartungen ganz entsprochen, wie die Zusammensetzung des am 15. Septbr. constituirten neuen Ministeriums beweise, indem Metaxas Präsident desselben, Kanari Minister der Marine und M. Schinas Minister des Cultus geworden, alle Drei Hauptlinge der napistischen Partei. Der Handstreich, durch den Obersten Kalergi ausgeführt, und die durch ihn erlangte Constitution habe ihm und seiner Partei die Zuneigung des größten Theiles der Nation gewonnen, welche wenigstens bis jetzt die russische Partei nicht besaß. Der Oberst Kalergis, in Rußland geboren und erzogen, durch und durch imprägnirt von den aristokratischen, absolutistischen Ideen des Moskowitismus, sich stets sonnend im Glanze der Großen und hühnd um die Gunst des Hofes, sei auf einmal als Verfechter constitutioneller Prinzipien aufgetreten und habe sich durch diesen Kunstgriff zum Helden des Tages und zum Abgott der Nation gemacht. Die Matadore der französischen und englischen Partei seien diesem Unternehmen fremd gewesen und bei dessen Ausbruch ziemlich unthätig geblieben. (D. A. Z.)

Braila, 17. Septbr. Bei uns kocht es wieder. Nicht mit Unrecht konnte man Braila den Revolutionsvulkan der Walachei nennen. Die Lokalbehörden scheinen neuerdings einer Gesellschaft für unerlaubte Absichten auf die Spur gekommen zu sein. Wenigstens sind gestern eine beträchtliche Anzahl Personen (meistens bulgarischer Abstammung) gefänglich eingezogen, und vielen Verdächtigen die Waffen abgenommen worden. Die entdeckte Verschwörung soll eine in der Walachei und Bulgarien allgemein verbreitete sein; man will als bestimmt erfahren haben, daß der 20. September zum Ausbruch derselben bestimmt gewesen. Makedon, der Emeutenhäuptling vom Winter 1842, der von Griechenland aus nach Marseille entwichen ist, soll von dort aus mit einigen seiner Verbündeten in der Türkei und Bessarabien eine geheime Korrespondenz mit mehreren Brailaern unterhalten. Das reguläre Militär ist in der Kaserne (allwo auch die gefänglich eingezogenen Personen sich befinden) consignirt, und es werden Säbel und Bajonette geschliffen, als wenn es zu einer Schlacht ginge. Die Wohnungen sowohl des Civil- als Militär-Chefs, so wie die betreffenden Aemter haben eine zahlreiche bewaffnete Mannschaft zur Wache. Von Seiten der Distrikts-Administration ist der gemessene Befehl er-

theilt worden, daß nach 8 Uhr Abends Niemand auf den Straßen ohne Laterne gehen dürfe. Eine Sache, die wohl der öffentlichen Aufmerksamkeit nicht entgehen darf, ist, daß Herr v. Colla, kaiserl. russischer Consul aus Galacz, häufige Konferenzen mit dem Civil- und Militärchef, welche beide früher russische Offiziere waren, hat, und allen Verhören mit den gefänglich Eingezogenen beivohnt, während die Distrikts-Delegrirte nichts Offizielles an die hier residirenden Consulate über die in der Stadt herrschende Bewegung erlassen hat.

(Ungar. Bl.)

Lokales und Provinzielles

* + Breslau, 17. Oktober. Zur Feier des St. Hedwig-Festes am 15. Oktober hatte sich aus der St. Marien-Kirche zu Breslau den Tag vorher eine Prozession nach Trebnitz begeben, welche diesmal sehr zahlreich war, weil die 600jährige Gedächtnisfeier des Todes der heil. Landesfürstin begangen wurde. Der Herr Fürstbischof Dr. Knauer eilte von der Gränze des schlesischen Vaterlandes aus seiner Herrschaft Johannsberg herbei, um am Grabe der Heiligen inmitten eines Theils seiner bischöflichen Gemeinde zu pontificiren. Zu dessen Empfange hatten sich am Vorabende des Festes die Schulzen der nach Trebnitz eingepfarrten Gemeinden, denen sich mehre der Notabilitäten der Stadt und Umgegend beigesellt, beritten nach Machniz begeben. In deren Geleit fuhr der Herr Fürstbischof in einer vom Herrn Postmeister Guttmann gewährten Equipage bis nach Hedwigsruhe. Auf dieser schönen Anhöhe war eine Ehrenpforte von grünen Kiefern geschmackvoll errichtet. Hier begrüßte den Hochwürdigsten Oberhirten Herr Siegert, Erzpriester des Trachenberger und Trebnitzer Archipresbyterats, an der Spitze des zahlreich versammelten Klerus, der darauf dem hochverehrten Kirchenfürsten nach der Stadt vorausfuhr. Bei dem sogenannten Speicherkreuz umgab die städtische Schützengilde als Eskorte den fürstbischöflichen Wagen. Vor der Johannes-Brücke hatten sich 40 Breslauer Jungfrauen in weißen Kleidern mit einer Fahne ihrer Vaterstadt von 16 Bürgern als Chapeaux d'honneur und Marschällen begleitet, aufgestellt, um im Namen der kathol. Gemeinde der Hauptstadt den geistl. Oberhirten zu einer Festesfeier zu begrüßen, die kein bloß lokales, sondern ein provinzielles Interesse hat. Fräulein Josephine Cossier bewillkommte in herzlicher Ansprache den hochverehrten Herrn, und Fräulein Wernitz überreichte auf einem kunstvoll gearbeiteten kostbaren Altarkissen, welches Frau Gutbesitzer Ernestine Jeisig der Trebnitzer Kirche gewidmet, ein Prachteremplar der Breslauer Bewillkommungsschrift. Hocherfreut nahm der Hochwürdigste die Huldigung seiner hauptstädtischen Gemeinde entgegen, und drückte dafür sowohl den Prozessionsführenden Geistlichen als auch den Jungfrauen und Bürgern seine Erkenntlichkeit aus. Im Geleite des Klerus schritt nun der indes aus dem Wagen gestiegene Kirchenfürst unter einem von den Kirchenvorstehern getragenen Baldachin über die Johannes-Brücke, bei welcher eine zweite Ehrenpforte angebracht war. Hier bewillkommten Hochdenkselben der Stadtmagistrat und die St. Hedwigs-Bruderschaft von Trebnitz. Unterwegs war das schöne Gotteshaus und besonders das Grabmal der heil. Landesmutter Hedwig glänzend erleuchtet worden. In der Kirchhalle stellte Hr. Erzpriester Siegert, nachdem er auf die Veranlassung des zu feiernden Festes und auf das Glück, das der Kirche durch den Besuch des kirchl. Oberhauptes zu Theil werde, hingedeutet, festlich geschmückte Trebnitzer Jungfrauen vor, deren Eine in kindlich-frommer Rede den greisen Fürstbischof begrüßte. Es war dies ein erhebendes Moment: die Schaar der Jungfrauen in das Gewand der Unschuld gekleidet, theils mit brennenden Kerzen, theils mit Lilienzweigen, umringt vom Klerus, kniete zu den Füßen des Allverehrten, und Er breitete in apostolischer Glorie segnend seine Hände über Klerus und Volk. In der Kirche wurden die üblichen Gebete verrichtet und das Grab der heil. Hedwig feierlich eingeseget. Hiermit schloß der Festesvorabend — an welchem auch eine Illumination auf dem Stiftsplatze stattfand. Der Herr Fürstbischof wurde vom gesammten Klerus und den Jungfrauen, so wie von den Honoratioren aus Trebnitz und der Umgegend in das Haus des Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Schütz geleitet. — Am Festtage selbst begab sich der geistliche Oberhirt aus seiner Wohnung in feierlichem Zuge gegen 9 Uhr Morgens in die Kirche, und pontificirte das Hochamt. Nach Anstimmung des Credo besieg Herr Canonicus Förster die Kanzel und hielt eine ächt christlich-klassische Predigt, die ebenso von seiner tiefen Erudition, als seiner wahrhaft frommen Begeisterung zeugte. Dem Hauptgottesdienste wohnte im Presbyterio außer andern hohen Herrschaften auch Se. Durchlaucht der Herr Fürst Hasfeld andachtsvoll bei. — Nach 3 Uhr Nachmittags verließ der Herr Fürstbischof Trebnitz, wo Er durch die liebevollste Freundlichkeit — eine Freundlichkeit, die unwillkürlich an den Lieblingsjünger des Herrn, an Johannes erinnerte, die Herzen Aller gewann, welche so glücklich waren, in seine Nähe zu gelangen. Wenn auch in Trebnitz Geistliche und Weltliche sich beeiferten, das schöne Fest unsrer heil. Landesmutter zu verherrlichen, so verdienen doch, was die Geistlichen be-

trifft, der Herr General-Vicar Dr. Ritter, Herr Canonikus Förster, Herr Erzpriester Siebert und Herr Pfarr-Administrator Thamm den größten Dank wegen der Mühen, die sie bei Anordnung der Festlichkeiten hatten. — Den Tag nach dem Hergwigsfeste (den 16ten) hielt die Bresl. St. Hedwigs-Profession ihren Einzug in die hiesige Sandkirche ad St. Mariam. Bei deren Auszüge und Rückkehr haben sich die Bruderschaft zu Maria Reinigung und die Zöglinge des kath. Schullehrer-Seminars angeschlossen. Herr Canonikus Dr. Herber, der als Erzpriester der Breslauer kath. Stadtgemeinden die Profession geleitet hatte, hielt herrliche ergreifende Reden. Die Andacht wurde mit Predigt und Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges geendet.

* Breslau, 18. Okt. Das hiesige jüdische Handlungsbieners-Institut hat gestern sein zehnjähriges Bestehen in einem großen Kreise von Mitgliedern und Gästen feierlich begangen. Vor zehn Jahren vereinigten sich mehrere hier conditiontrende jüdische Handlungsbieners, um denen ihren Glaubensgenossen, welchen die Wohlthat einer bessern Erziehung und höhern Ausbildung entzogen war, Gelegenheit zu verschaffen, sich jene Intelligenz anzueignen, die den Handel auf einen höhern Standpunkt bringt und seinen Vertretern eine ihrem Stande angemessene Stellung anweist. Schon dem ersten Auftritte folgten 102 Handlungsbieners. Der ehrenhafte Verein, welcher zugleich ein Hilfsverein zur Beförderung des Unterkommens und gegenseitiger Unterstützung ist, zählt gegenwärtig 147 ordentliche, 149 außerordentliche und 3 Ehrenmitglieder (Dr. Geiger, Dr. Freund und Dr. Munk) und besitzt ein Vermögen von 1792 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf. Hr. Dr. Ginsberg eröffnete die Feier mit einer gehaltvollen Festrede, in welcher Zweck und Streben des Vereins, nicht weniger aber die seiner gedeihlichen Entwicklung noch entgegenstehenden Verhältnisse ihre Würdigung fanden. Gesang und Trinksprüche, der erste geziemend für des Königs Majestät und das königliche Haus ausgebracht, folgten. Der Frohsinn und die Heiterkeit ließen sich in Wort und Klang vernehmen, und die erste Ansprache in Bezug auf Gegenwart und Zukunft blieb nicht ausgeschlossen. Erst zur späten Stunde löste sich der versammelte Kreis auf.

* † Breslau, 17. Okt. In diesen Tagen ist in einem der hiesigen, dem Publikum der niederen Stände gewidmeten Tanzlokal ein Ergeß größerer Art vorgekommen, welcher deutlich gezeigt hat, zu welchen bedauerlichen Ergebnissen der Hang zu Händeln führt. Wir theilen darüber dasjenige mit, was ein Augenzeuge, soviel der Tumult erlaubt, selbst wahrgenommen hat. — An dem gedachten Tage gerieth eine Militärperson, soviel bis jetzt bekannt worden, mit Andern in Streit. Um die vermeintlichen Beleidigungen nicht auf sich sitzen zu lassen, holte sich der gedachte Soldat anderweitig Hilfe, welche er auch leider bei einigen andern Soldaten fand. Diese drangen, nachdem sie bereits unten im Hause einen Stuhl zerschlagen hatten, mit den hierdurch erhaltenen Waffen in den Saal ein, um diejenigen Beleidigungen zu rächen, welche ihrem Kameraden widerfahren waren. Von dem im Saale bereits anwesenden Publikum wurden jedoch diese Soldaten aus dem Saale herausgedrängt; nur einer gelangte bis in das Tanzlokal, wurde jedoch hier natürlich von der Menge alsbald überwältigt, und bei der hierbei entstandenen Schlägerei, ehe es nur möglich war, die vom Streit und wohl auch von spirituellen Getränken erhitzten Parteien zu trennen, und dem gedachten Soldaten zu Hilfe zu kommen, dergestalt geschlagen, daß er befinnungslos liegen blieb, und zu Wagen erst nach Verlauf einer Stunde fortgeschafft werden konnte. Mehrere Personen vom Civil wurden ebenfalls, jedoch nicht gefährlich, und einige darunter mit Messerschneiden verwundet. — An jedem Tage, an welchem Tanzlustbarkeiten erlaubt sind, wird, so viel uns bekannt, in jedes öffentliche Tanzlokal ein Unteroffizier jeder Truppenabtheilung zur Handhabung der militärischen Polizei beordert. In demjenigen Tanzhause, in welchem jener Ergeß vorkam, scheint ein dergleichen Commandirter nicht zugegen gewesen zu sein. Wenigstens hat bei jenem Vorfall erst ein Unteroffizier derselben Truppenabtheilung aus einem benachbarten Tanzsaal herbeigeholt werden müssen, welcher indessen nach der übereinstimmenden Aussage mehrerer Augenzeugen nicht nur jede Einwirkung zur Schlichtung des Streites, sondern auch alle Hilfe für den Verletzten verweigerte, weil er nicht in jenes Lokal kommandirt worden. Wir kennen die Instruktionen nicht, welche jenen Kommandirten gegeben werden, dringend aber ist es zu wünschen, daß sie angewiesen würden, überall da einzuschreiten, wo es der Wiederherstellung der Ruhe gilt, insofern dabei Personen vom Militär mit betheiligt sind. Wir können unmöglich glauben, daß die Instruktionen, welche jener Militärpolizei gegeben werden, so strikter Natur sind, um das etwaige Einschreiten an einem andern Orte zu verhindern. Das Ereigniß, welches wir hier berührt haben, hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, als sei der oben erwähnte Soldat verstorben. Es ist dies aber unrichtig, obgleich sich derselbe gegenwärtig noch im Lazareth befindet. Dergleichen Vorfälle gehören zum Glück zu den Seltenheiten

am hiesigen Orte, an welchem das Vernehmen zwischen Civil und Militär stets das beste gewesen ist, und ungeachtet dieses, von einigen Unbesonnenen, wahrscheinlich auch nur im Rausche herbeigeführten Excesses auch gewiß stets bleiben wird. Es verdient dasselbe aber einer ersten Berücksichtigung, indem es über die Art jener öffentlichen Tanzlustbarkeiten, namentlich die eine ganze Nacht hindurch andauernden, über den Geist, welcher bei denselben herrscht, und über das dabei sich vergnügende Publikum ein sehr trauriges Licht verbreitet. Die wahrhafte Raserei beim Tanze in jenen Lokalen, der stete Genuß von Spirituosen muß traurige Früchte tragen, und wenn auch in Folge dessen im vorliegenden Falle zum Glück ein Menschenleben nicht verloren gegangen ist, so kann doch mit Gewißheit angenommen werden, daß desto mehrere und viel sicherere Opfer jener Tabagieen alljährlich an Lungenteiden dem Grabe zufallen.

Bücherschau.

Oberschlesische Zustände in freien Rasierpiegeln = Szenen von Dr. Fr. Weidmann, Justiz-Kommissarius beim Königl. Ober-Landesgericht zu Ratibor. Leipzig, Droßisch 1843. 220 S.

Der Verf. des „Don Pedrasto“ und anderer pikanten Romane, Herausgeber der längst entschlafenen „antipietistischen“ Zeitschrift *Salina*, taucht nach mehrjährigem Stillschweigen in der Schriftstellerwelt wieder auf. Als Belauscher und Daguerreotypist ober-schlesischer Zustände.

Herr Dr. W., früher königlich sächsischer Advokat, mußte im preussischen Staatsdienst eine rückgängige Bewegung (nach Ratibor) machen (Seite 7.) und es „bleibt ihm jetzt nur die trostlose Aussicht, in dem Orte seiner Verbannung nach und nach zu verwelken und endlich den ober-schlesischen Wärmern als schmachtende sächsische Nahrung zu verfallen.“ (S. 8.)

Das Buch ist in der pikanten, ungezwungenen Weise des Verfassers geschrieben, mitunter etwas allzu skizzenhaft, abgerissen, flüchtig, mehrtheils ein lustiges Durcheinander. Ein bestimmtes tendenziöses Rotorit und Gepräge haben diese „Oberschlesischen Zustände“ nicht. Sie sind weder im adersinnigen (aristokratischen) noch im bürgerthümlichen, weder im „liberalen“ noch im „servilen“, weder im katholischen noch im akatholischen Geiste verfaßt. Man sieht und liest es dem Verf. an, daß er es mit keiner Partei verderben möchte. Da in den „Oberschlesischen Zuständen“, dem Zwecke des Buches gemäß, mehr referirt als raisonnirt wird, so wollen wir mit dem Mangel an bestimmter Färbung keinen Tadel ausgesprochen haben. Die Widersprüche, denen man hier und da begegnet, können nur solchen Lesern störend sein, die sich mit der modernen Salon-Literatur, dem Tummelplatz der Antithesen und Uebertreibungen noch nicht genugsam befreundet haben. Ob die unzweideutigen Urtheile und Behauptungen des Verf. überall richtig sind, kann Ref. aus Mangel an hinlänglicher Sach- und Ortskenntniß nicht beurtheilen. Verdienstlich ist es immer, provinzielle und sonstige partikuläre Zustände in „Rasierpiegeln“ aufzufangen und zur Schau zu stellen, weil sich aus dem Besondern das Allgemeine (freilich noch öfter umgekehrt!) entwickelt. Oberschlesische Zustände können daher mit der Zeit zu europäischen Zuständen heranwachsen.

Als Probe der Auffassungs- und Darstellungsweise des Verf. theilen wir seine Bemerkungen über das „ober-schlesische Sofa“ (S. 141) mit:

„Das Sofa spielt in Oberschlesien in allen geselligen Zirkeln eine Hauptrolle und gilt als Barometer des Ranges. In allen Kreisen bildet es einen Quasi-Thron, in welchen sich diejenige Dame rechtsetzt, welche vor den übrigen den Vorrang behauptet. Ist dasselbe zufällig schon von bevorrechteten Damen besetzt, und tritt eine Dame höheren Ranges ein, so räumen die ersteren sofort den Ehrenplatz. Wo dies einmal nicht geschähe, da würde es als ein Mangel an Bildung, Verletzung der Sitte, ja wohl als absichtliche Beleidigung angesehen werden. — Es ist vielfach versucht worden, dieses ceremonielle Sofa aus dem Gesellschaftszimmer zu verdrängen. Man hat Eck- und Wandsofa's als Auskunftsmittel hingestellt, man hat nach Berliner Sitte junge Leute mit übergeschlagenen Beinen und ausgespreizten Armen daraufhinsitzen lassen. Kein Mittel hat bis jetzt angeschlagen wollen.“

Wir wünschen dem unterhaltenden Büchlein recht viele Leser und sehen der angekündigten Fortsetzung des Werkes nicht ohne Spannung entgegen. R. — r.

† (Aufgefundene heidnische Todtenstätte.) Beim Ausgraben von Kies zu der von Oppeln nach Neu-Berun führenden ober-schlesischen Eisenbahn trafen die Arbeiter unweit des eine Meile von Oppeln entfernten Dorfes Groschowitz auf eine heidnische Todtenstätte, aus welcher man sieben Urnen, die nur einen Fuß tief in der Erde waren, herausgrub. Die irdene Masse dieser Urnen, die leider alle zerbrochen worden, ist schwarz und mit Sandkörnern durchgesprengt. In denselben befanden sich außer der Asche und den Ueberresten von Gebeinen der verbrannten Todten: kleine Messer, Lanzenspitzen, eine Scheere nach alter Art, ein Kamm

von Horn und andere Geräthschaften. Wahrscheinlich werden noch mehrere Urnen zu Tage kommen, da die Arbeiter in derselben Gegend weiter zu graben fortfahren.

* Reife, 12. Okt. Die hiesigen Communal-Behörden fahren mit lobenswerthem Eifer fort, unsere wegen ihrer Reinlichkeit und Sauberkeit von jedem Reisenden gerühmte Stadt immer mehr zu verschönern und hierbei zugleich, wo nur irgend möglich, dem Nützlichkeitsprinzip zu huldigen. Der auf der Breslauer Straße befindliche sogenannte schöne Brunnen, der sein zierendes Beiwerk in der That verdient, wird jetzt renovirt und später unbedingt ein wahres Kleinod dieser ganzen, durch ihre Breite und durch den gefälligen Anblick ihrer ansehnlichen Häuser ausgezeichneten Straße werden. — Das hohe, kuppelförmige Gitter von geschmiedetem Eisen, welches die Oeffnung überwölbt, ist ein Meisterstück der Schmiedekunst und reich geziert mit Köpfen, ganzen Figuren und Arabesken. Es trägt etwa in halber Höhe folgende Umschrift: Aus Belieben Eines Köblichen Magistrats machte mich Wilhelm Helleweg, Zeugwärt, Anno 1686. Oben, innerhalb der Kuppel, hängt ein kunstvoll gearbeiteter Blumenkorb, dicht darüber, jedoch außerhalb der Wölbung, ein zweiter und über dem Ganzen thront ein kaiserlicher Doppeladler — Alles von Eisen zierlich geschmiedet. Die beiden innerhalb befindlichen Plumpenröhre sind aus Glockengut gegossen und prachtvoll geschmückt mit Weinlaub und Trauben. Sie tragen die Aufschrift: Henricus Josephus Reichel in Neisse 1686. — Der ganze Brunnen, welcher jetzt um 3 Fuß vertieft worden, ist, mit Einschluß der außerhalb der Erde liegenden Marmor-Einfassung, nur 25 Fuß 6 Zoll tief und mit Werkstücken von Granit ausgelegt. Das Gitter selbst wird bronziert, und Buchstaben, Köpfe und Figuren werden vergollet. — Eben so verdient das neue, in Berlin gegossene Eisenbassin, welches auf dem Ringe, zunächst der städtischen Waage, statt des früheren hölzernen, aufgestellt worden, die allgemeine Beachtung, indem es sich nicht bloß durch das Praktische und Solide der ganzen Anlage, sondern auch vorzüglich dadurch auszeichnet, daß es dieser Seite des Ringes einen hohen Grad von Relief verleiht. Es ist rund, stark mit Gold bronziert und an den acht vorspringenden Ecken mit Löwenköpfen geschmückt. Aus der Mitte desselben erhebt sich ein cylinderförmiger, hohler Eisenpfeiler, mit einem geschmackvollen Kapital verziert, über welchem ein stark vergolletter, weithin leuchtender Adler mit ausgebreiteten Schwingen ruht. Vier an diesem Pfeiler befindliche Wölkchen dienen zum Ausfluß des Wassers. Vorzüglich merkwürdig ist der Unterbau, der von eigens zu diesem Zwecke gehauenen Granitblöcken zusammengefaßt worden und eine ewige Dauer verspricht. Die Zuleitungs- und Ableitungsröhren sind von Eisen und Kupfer, die starken Hähne von Messing. Letztere dienen zum Reguliren des Wasserlaufs, damit man bei den Ableitungsröhren während des Sommers und Winters dem Wasser verschiedene Richtungen geben kann. Für den Winterlauf wurde eine ganz neue Röhrenleitung gelegt. — Dieser Prachtbau reiht sich würdig an den vorhin erwähnten schönen Brunnen auf der Breslauer Straße an. — Im hiesigen Garnison-Lazareth versuchten vor einigen Tagen zwei Sträflinge, die sich dort als Kranke befanden und bald als gesund entlassen werden sollten, auszubrechen, indem sie bereits mit einem langen Eisennagel mehrere Ziegeln gelockert hatten, als ihr Vorhaben entdeckt wurde.

Mannigfaltiges.

— Die „Stiria“ (Beiblatt zur Grazer Zeitung) meldet, daß vor einigen Tagen ein Lämmergeier das zweijährige Kind einer Bäuerin auf einer Wiese bei Weiz, im Grazer Kreise, geraubt, und es beinahe 50 Schritte weit getragen habe, wo er es eben zu verzehren anfing und es bereits getödtet hatte, als er durch herbeieilende Landleute gestört wurde. Die Mutter soll während ihrer Arbeit auf dem Felde das Kind außer Acht gelassen haben, und dadurch das Unglück herbeigeführt worden sein.

— Die Leipziger Ztg. meldet aus Dresden vom 13. Okt. „Gestern hatten wir einen jener Tage, dessen Erscheinungen uns ein fernes großes Naturereigniß ankündigen. Das Thermometer zeigte früh 7 Uhr 14, Mittag zwischen 17 und 20 Gr. Reaumur. Wärme; dabei wehte mit Sturmesgewalt ein erstickender Sirocco, welcher sich Abends 7, 8 Uhr in eisiges Regenwetter umwandelte. Pappeln, Linden, in den Alleen und Gärten brach der Sturm, der Massen von Ziegeln von den Dächern herabwarf, Fenster zertrümmerte u. s. w. Der Kapitän der Bohemia, welche mit vielen geängsteten Passagieren an diesem Tage von Prag glücklich hier ankam, versicherte einen ähnlichen Sturm niemals auf der Elbe erlebt zu haben. Das Barometer sank dabei auf eine erschauenswerthe Weise. Heute ist es kalt und heftige Strichregen bei großem Winde dauern fort. (In Leipzig war am 13ten und 14ten derselbe Witterungswechsel. Der Sturm am 13ten warf mehrere Meßbuden um, wobei Glaswaaren, Spiegel u. zu Grunde gingen, und beschädigte die Bäume im Park. Ein Dienstmädchen wurde von herabfallenden Dachziegeln schwer verletzt.“)

A n a g r a m m.

Als einst der Jungfrau ohne Mängel
Die Botschaft ward durch einen Engel,
Dass sie von Gott erkoren sei,
Dem menschlichen Geschlecht auf Erden
Die zweite Drei, Zwei, Eins zu werden, —
Ward sie begrüßt mit Eins, Zwei, Drei. —
Bdt.

Handelsbericht.

Riga, 12. Oktbr. Die Zufuhr von neuem Lein-
saamen beträgt bis heute 95 Mille Lo. Sae- und 35
Mille Lo. Thurm-Saamen. Der Preis hält sich auf
No. 5 1/2 à 5/8. — Hamburg 35 1/16 — 1/4.

(Berichtigung.) In dem gestrigen Artikel „Breslau,
17. Oktober“ ist statt „Landestheile — Fortschaffungslinien,
statt Terrain-Ausdehnung — Terrain-Ausgleichung, statt
3 29/30 — 3 19/20, statt in der großen Eisenbahntette — der
großen zc. zu lesen.

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Lokal-Veränderung.

Ich habe mein Manufaktur-Waaren-Geschäft von der Karlsstraße Nr. 31, nach dem Schloßplatz, nahe dem königl. Palais, Karlsstraßen-Ecke Nr. 14, in das Haus des Kaufmanns Herrn Lasker verlegt. — Gleichzeitig erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab einen Detail-Verkauf der gangbarsten Mode-Schnittwaaren, mit meiner En gros-Handlung in dieser Branche verbunden, in meinem neuen Lokale eröffnet habe.

Breslau, den 18. Oktober 1843.

N. Aufrecht.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 6ten Male: „Der Welt-
umsegler wider Willen.“ Abenteuer-
liche Poesie in 4 Bildern mit Gesang, nach
dem Französischen des Theaulon und De-
coursy frei bearbeitet von G. Haeder.
Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die
Arretirung.“ Zweites Bild: „Die
tropische Taufe.“ Drittes Bild: „Die Fa-
vorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kai-
ser von Japan.“ — Die neuen Deco-
rationen sind von Hrn. Pape.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna
mit dem Kaufmann Herrn J. Reisser, zeigen
Verwandten und Freunden, statt besonderer
Meldung, hierdurch ergebenst an:

J. Frommer und Frau.

Reisse, den 14. Oktober 1843.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Frommer.
Julius Reisser.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter
Marie mit dem Apotheker Herrn Pfeiffer
zu Steinau a. O., beehre ich mich, Verwand-
ten und Freunden hiermit, statt jeder beson-
deren Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Bojanowo, d. 16. Oktober 1843.

Bern. Rektor Helene Hertel,
geb. Schneider.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Hertel,
Eugen Pfeiffer, Apotheker.
Bojanowo und Steinau a. O., d. 16. Okt. 1843.

Dorothea Hamburger.

Nathan Hamburger.

Verlobte.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15. Oktober vollzogene eheliche
Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten
und Freunden hierdurch ergebenst an.

Breslau, d. 17. Oktober 1843.

Reinhold Bretschneider,

Oberlandesger.-Assessor,

Amalie Bretschneider, geb. Holtz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung sei-
ner lieben Frau von einem gefunden Knaben,
beehrt sich theilnehmenden Verwandten und
Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

Dr. Laband.

Breslau, d. 17. Oktober 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um 8 1/2 Uhr Vormittags erfolgte
Entbindung meiner Frau von einem Mäd-
chen, zeige ich, statt besonderer Meldung, hier-
mit ergebenst an.

Breslau, den 18. Oktober 1843.

Fränkel, Königl. Justizrath.

Philharmonische Gesellschaft
morgen, Freitag den 20. November, Konzert
im Saale des Tempel-Gartens.

Anfang 7 Uhr.

Dem grössten und vollständigsten
Musikalien-Leih-Institut
können fortwährend Theilnehmer unter
den vortheilhaftesten Bedingungen bei-
treten.

F. E. C. Leuckart

in Breslau, Ring Nr. 52.

Musikalien-Leih-Institut

der

Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung

Ed. Bote u. G. Bock,

Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15
Sgr. — Mit der Berechtigung, für den
ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach
unumschränkter Wahl Musikalien als Ei-
genthum zu nehmen, 3 Rthlr. — Ausführ-
liche Prospekte gratis. — Für Auswär-
tige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Affen-Theater

auf dem Lauenzien-Platz

heute den 19. Oktober große Vorstellung.

Anfang 6 Uhr.

N. Uhlmann u. Comp.

Danksgiving.

Am Knochenfraß in den Rippen der linken
Seite leidend und von den hiesigen sowohl
als fremden Aerzten aufgegeben, fühlte ich bei
den Leiden und Schmerzen, die ich zu ertragen
hatte, daß mein Leben nicht mehr lange wäh-
ren könne und meines jugendlichen Alters und
meiner Lebenslust ungeachtet, daß ich Gott oft
inbrünstig, meine Auflösung bald herbeizufüh-
ren. So nun schon ganz mich mit dem Tode
vertraut gemacht, an eine Möglichkeit meiner
Wiederherstellung nicht denkend, wird mir der
Wundarzt L. Klasse, Herr Scholz zu
Königsbruch bei Herrnstadt, als derjenige
bezeichnet, der mein Uebel zu heilen und mich
von meinen Leiden zu befreien im Stande sei.
Wiewohl ich, aufrichtig gestanden, mit wenig
Hoffnung die Reise antrat, da ich es ja für
eine Unmöglichkeit hielt mich wieder hergestellt
zu sehen; doch schon unterwegs hörte ich von
diesem Manne so viel, daß, je näher ich sei-
nem Wohnorte kam, mein Hoffen zunahm.
Mit welchen Gefühlen ich seine Schwelle be-
trat und mit welcher Spannung ich seinem
Auspruche bei Untersuchung meines Uebels
lauschte, darf ich wohl nicht erst schildern, da
ja von dieser Tod oder Leben abhing. Er hat
mir letzteres wieder gegeben und zwar in so
kurzer Zeit, daß es mir fast wie ein Traum
scheint und oft denke, ist es denn auch mög-
lich, lebst Du denn wirklich. Nur wer, wie
ich, am Geiste gesund, lebenslustig, so nahe
dem Rande gewesen und die Tage, die er noch
zu leben gehabt, zählen konnte, wird meine
Dankgefühle zu diesem meinem Lebensretter
empfinden, und indem ich ihm meinen herzlich-
sten, innigsten und tiefgefühlenden Dank hiermit
öffentlich und freudig abstatte, trage ich nur einen
sehr geringen Theil meiner Schuld ab. Möge
Herr Scholz aber hierin die Größe meines
Dankgefühls erblicken und die Versicherung
entgegen nehmen, daß mit meinem dereinsti-
gen Tode dasselbe nicht aufhören werde. Zum
Wohle der leidenden Menschheit schenke ihm
Gott noch ein langes, gesundes und frohes
Leben.

Posen im Oktober 1843.

Julius Nawrocki.

Conversation

française, pour des commançants et pour
des plus avancés; un écu par mois. Ch.
Boème, rue St. Nicolas No. 32, au
premier.

Ich ersuche Jedermann, mit Briefen in
Angelegenheiten meines Bruders, sich di-
rekt an ihn selbst, unter seiner Adresse
nach Nimpsch, wohnhaft beim Glaser
Krause, zu wenden, indem ich hiermit
öffentlich und bestimmt erkläre, derglei-
chen Briefe stets unbeantwortet zu lassen.

Graf Mettich

auf Silbitz.

2000 Rthl.

zu 4 pSt., sind gegen pupillare Sicherheit
auf ein Grundstück in hiesiger Stadt, oder
Vorstädten, durch die Aeltesten des Tuchma-
cher-Gewerks der Neustadt, sofort zu vergeben,
das Nähere erfährt man Seminargasse Nr. 3,
bei dem Mittels-Aeltesten Eschepe.

Freiwilliger Verkauf.

Meine, in der Brieger Vorstadt hieselbst
unweit des Bahnhofes belegene Besitzung, be-
stehend in einem zweistöckigen ganz massiven
Wohnhause mit 9 freundlichen Zimmern, eini-
gen Kammern, Kellern und Böden, so wie
aus einem am Wohnhause liegenden Obst- u.
Gemüsegarten von 4 Morgen Flächenraum,
ferner aus einer massiven Scheuer, Holz- und
Wagen-Remise, massiven Stallungen für
Pferde, Rind-, Schwarz- und Fiedervieh, werde
ich den 15. Novbr. c. Vormittags um 10 Uhr
in meiner Behausung hieselbst an den Meist-
und Bestbiethenden verkaufen, und lade Kauf-
lustige mit dem Bemerkten zu diesem Termine
ein:

daß sich das genannte Etablissement vor-
züglich zum Betriebe von Land- oder
Gastwirtschaft eignet.

Löwen, den 17. Oktober 1843.

Die verwitwete Kaufmann Janh.

Stadt- u. Universitäts-

Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthandlung
und
Leihbibliothek
in
Oppeln,
Ring Nr. 49.

Bei Graf, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist vorrätzig zu finden:

Handbuch für preussische
Justiz-Subaltern-Beamte.

Ein Leitfaden für alle Diejenigen, welche sich diesen Fächern widmen wollen, als
Militärversorgungsbeamte, Civil-Supernumerarien zc. Nebst Formularen und mit
Berücksichtigung der neuesten Vorschriften, namentlich des Geschäfts-Reglements vom
3. August 1841, so wie mit Allegirung der Gesetzkellen und Verordnungen heraus-
gegeben von Kuhn. 8. 22 1/2 Sgr.

Netto,

Das Kaleidolyp,

oder kaladioptrisch-chemische Maschine, wie für alle Gewerbetreibende eine unberechnen-
bare Anzahl von Mustern jeder Art zu erfinden und zu bilden, welche sich von sich
selbst erzeugen und von selbst auf dem Papier abbilden. Mit 3 Tafeln Abbildungen.
8. geh. 20 Sgr.

Bei H. H. Grimm in Dresden ist soeben erschienen und bei Graf, Barth u.
Comp. in Breslau und Oppeln zu haben:

Die Wasserheil-Methode

des Vincenz Priessnitz in Gräfenberg

nach eigenen Beobachtungen und Erfahrungen von Dr. med. F. W. F. Braune.
Nebst einem Anhang über die vorzüglichsten Kaltwasserheilanstalten Deutschlands
von Dr. med. Gr. Herrmann in Dresden.

2ter vermehrter Abdruck nebst 1 lithogr. Zeichnung. 8. broch. Preis 1/2 Thaler.

Die erste nicht unbedeutende Auflage dieser Schrift war in so kurzer Zeit vergriffen, daß
noch in diesem Jahre ein zweiter Abdruck nöthig wurde. Ein Beweis für die Brauchbarkeit
dieses Werthens.

Von Cohn's großem Handatlas in 80 Blättern

ist so eben die 14te und 15te Lieferung an alle Buchhandlungen Deutschlands und des Aus-
landes versandt worden, und bis Ende d. J. werden auch die 16te, 17te und 18te Lieferung,
also im Ganzen 72 Blätter, fertig. Das Blatt kostet nur 2 Gr.; was für diesen uner-
hört billigen Preis geliefert wird, kann man in jeder Buch- und Landkartenhandlung Deutsch-
lands und des Auslandes durch eigene Anschauung des Werkes erfsehen. Die Prämie, im
Werthe von 2 Rthlrn., bestehend in einer ganz neuen sorgfältig ausgeführten

Post- und Reisekarte von Deutschland

in 6 Blättern, erhalten nur noch diejenigen Subscriptionen, welche den Atlas vor seiner
Vollendung bestellen, also spätestens innerhalb 4 bis 5 Monaten.

Glogau und Leipzig, im Septbr. 1843.

C. Flemming.

Zu beziehen durch Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln.

Im Verlage von Carl Schmalz in Leipzig ist erschienen und bei Graf, Barth
und Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, und in Oppeln bei denselben, Ring
Nr. 49, zu haben:

Neueste vollständige und gründliche Anweisung

zum
Häkeln der Spigen, Manschetten, Hauben,
Börsen, Tücher, Handschuhe zc.,

nebst einer großen Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Muster in diesem
Fache größtentheils erläutert und durch faßlich dargestellte Abbildungen

von
Louise S...l.

12. broch. 7 1/2 Sgr.

Verlag von Rubach in Berlin und zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau
und Oppeln bei Graf, Barth u. Comp.:

Allgemeines Lehrbuch der Geographie
für Militärschulen und Gymnasien, wie zum Selbststudium.

Nebst einem Anhang, enthaltend die historisch merkwürdigen Derter Europas.

Bearbeitet von

L. W. Meinecke,

Königl. Preuss. Hauptmann in der 3ten Artillerie-Brigade und Direktor
der Brigadeschule.

3te Auflage nach den neuesten Veränderungen, Bestimmungen und Entdeckungen
umgearbeitet und vermehrt. 1836. XVI. v. 1062 Seiten gr. 8.

Preis 2 3/4 Rthlr. (Auf 6 Exemplare 1 Freiemplar.)

Bei Cappel in Sondershausen ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Geschenk für Verlobte u. Neu- verehelichte

oder die Geheimnisse der Ehe.

Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.

Von **Dr. Fr. Wihl. Wedeler.**

Dritte verbess. Aufl. geh. Preis 15 Sgr.
In den wenigen Bogen dieses Werkchens ist Alles, was aus vielen andern Schriften mühsam einzeln herausgesucht werden muß, und was von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß — die Ehe — in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt und in einer Geist und Herz ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß es für Verlobte und Neuverehelichte beider Geschlechter nicht füglich ein nützlicheres und passenderes Geschenk geben kann.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Die Kunst, alle Sorten feine Branntweine und Liqueure

richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation, auf kaltem Wege zu verfertigen.

Eine Anweisung, feine Branntweine aus rohem Branntwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Coignacs, Eau de Cologne u. a.

Zum Gebrauch für Branntweinfabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe u.

Herausgegeben von **B. S. Ch. Ehrhard**, prakt. Liqueuristen.
N. S. Geh. Preis 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Realhändler **Michael Endriß** von hier, der sich im Jahre 1831 aus seiner Wohnung entfernt und seitdem keine weitere Nachricht von sich gegeben hat, wird hierdurch aufgefordert, sich vor oder in dem auf den 30ten Juli 1844, Vorm. 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor **Wendt** anberaumten Termine in unserm Partheizimmer schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Falle seines Ausbleibens aber wird derselbe für todt erklärt und sein Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben vererbt, abfolgt oder, in deren Ermangelung, als herrenloses Gut erachtet werden.

Zugleich werden auch die etwaigen unbekannten Erben und Erbnehmer des **Endriß** zur Nachweisung ihrer Erbansprüche in demselben Termine mit der Warnung vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens der gedachte Nachlaß den nächsten bekannten Erben ausgemacht werden wird.

Breslau, den 6. Oktober 1843.
Königliches Stadt-Gericht, 2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem auf der Schweidnitzer Straße hier selbst belegenen **Marshall-Gebäude** sollen, ein Gewölbe mit Schreibstube, zwei Kammern, zwei Bodenkammern und ein Holzstall vom 1sten April 1844 ab bis 1. April 1847, also auf anderthalb Jahre im Wege der Licitation vermiethet werden.

Behufs dessen haben wir auf den 14. Novbr. c. früh 10 Uhr den Termin auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt und fordern Miethlustige hiermit auf: sich an gedachtem Tage daselbst bei unserm Commissario einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die der Vermietung zu Grunde liegenden Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor **Klug** einzusehen, so wie die Lokalitäten zu jeder Zeit bei dem Hrn. Kaufmann **Hahn**, welcher sie jetzt inne hat, in Augenschein genommen werden können.

Breslau, den 9. Oktober 1843.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Holz-Verkauf.

Zum öffentlichen, meistbietenden Verkauf von 13 Stück eichenen Klögern von verschiedener Länge, 1 rüsteren Klotz und circa 4 3/4 Schock weidenen Korbbrüthen im Forstschußbezirk **Jedlitz**, sowie 14 Klaffern eichen Scheitholz, im Bezirk **Walke**, ist ein Termin auf Mittwoch den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Kauflustige werden eingeladen, sich gedachten Tages und Stunde in der **Fisch-Fesch**en Sägelei bei **Jedlitz** an der Oder einzufinden.

Die betreffenden Schußbeamten zu **Jedlitz** und **Walke** sind angewiesen worden, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden, von heute ab, vorzuweisen.

Jedlitz, den 16. Oktober 1843.
Der Königl. Oberförster **Bar. v. Seidlitz**.

Auktion.

Freitag den 20. Oktober c. werde ich einen Theil meines Mobiliars und verschiedene Gegenstände zum Gebrauch, in der Badeanstalt, gegen gleich baare Zahlung, verauktioniren lassen. Der Anfang ist 9 Uhr. **Kroll.**

Wagen- und Pferde-Auktion.

Heute, den 19. Oktober, Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich **Schuhbrücke** Nr. 77, vis-à-vis der Weinhandlung des Kaufmann **Herrn Streckenbach**:

- 1) eine elegante herrschaftliche Equipage, bestehend in einem fast neuen, gedeckten Chaisewagen, zwei starken, gut eingefahrenen goldbraunen Pferden (Hollsteiner), 5 und 6 Jahr alt;
- 2) einen leichten Reisewagen;
- 3) einen hübsch gebauten Korbwagen, mit Leder gedeckt, eisernen Achsen, wenig gebraucht;
- 4) verschiedene andere und zwei Bretterwagen;
- 5) ein braunes Pferd mit Blässe;
- 6) engl. Geschirre, mit Neufilber beschlagen, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ein sehr angenehmes, dicht bei Breslau gelegenes Gut, mit schönem massiven, neu gebautem, mit Flachwerk gedecktem Schloß und Wirthschaftsgebäuden, mit großem Ziergarten; Acker erster Klasse, Wiesen, Busch und gutem Viehbestande, ist Familienverhältnisse halber sofort für 18,000 Rthl. zu verkaufen. Der Anschlag ist einzusehen bei dem vorm. Gutsbesitzer **Tralles**, **Schuhbrücke** 45.

Engl. Schießpulver

(„hunters happiness“)
(Jäger-Glück).

so wie Schroot in allen Nummern und die besten Kupferhüchsen empfing und empfiehlt zu den bekannten Preisen:

D. W. Müller,
Ring Nr. 7.

Preßhese

bester Qualit., à Pfd. 6 Sgr.
bei portofreier Einsendung des Betrages, offerirt die
**Preßhesen-Fabrik des
Dom. Giesmannsdorf
bei Meisse.**

Ein, auf einer sehr lebhaften Hauptstraße seit langer Zeit betriebenes Spezerei-Waaren-Geschäft, kann sogleich anderweitig übernommen werden. Näheres wird der Waaren-Sensal **Hr. Schneider**, neue Schweidnitzer Straße Nr. 5, mitzutheilen die Güte haben.

**Elbinger Neunaugen,
Elbinger Sahnkäse,**

letzterer das Pfund zu 4 Sgr. offerirt
C. P. Sonnenberg, Reusche-Str. Nr. 37.

**Frische
Holsteiner Austern**

sind zu bekommen bei
Ludwig Zettlig,
Dhlauer Straße Nr. 10.

Frische Trüffeln
empfangen per Post:
Christ. Gottl. Müller.

Kieler Sprotten
empfangen gestern und empfiehlt:
Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39, b. R. Bank gegenüber.

Schadhafte Gummischuh werden billigt reparirt **Stockgasse 13. Haupt, Schuhm.-Mstr.**

Die von dem Herrn Obersten v. Radecke hinterlassenen drei braunen englischen Pferde, von denen zwei zusammen eingefahren sind, stehen zum Verkauf aus freier Hand, in der Gartenstraße Nr. 31.

Die auf diesem Wege nicht veräußerten werden nebst einem ganz bedeckten Wagen, Sattelzeug und Geschirren ebenfalls selbst Dienstag den 31sten l. Mts., Morgens um 10 Uhr, an den Meistbietenden verkauft werden.

Nechten **Rawicz**er **Holländer** offerirt die Spezereiwaaren- und Tabak-Handlung des **Eduard Theiner**, **Stockgasse 10.**

Ein Spezerei-Gewölbe
mit vollständiger Einrichtung ist Term. Weihnachten hierorts, in einer Hauptstraße gelegen, unter annehmbaren Bedingungen, zu vermieten. Näheres ertheilt der Kaufmann **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Plage
Reusche Straße Nr. 21,
vis-à-vis der hölzernen Schüssel,

eine Brod-, Semmel- und Kuchen-Bäckerei

etabliert habe; ich knüpfe hieran die Bitte, mich mit geneigten Aufträgen in allen Gattungen Backwaaren zu beehren und verspreche nächst guter Waare die reellste und pünktlichste Bedienung.

Breslau, den 17. Oktober 1843.

Leopold Schidlower, aus Berlin.

Conditorei-Etablissement.

Unterzeichneter empfiehlt zu geneigter Beachtung seine neu etablirte und Sonntag den 15. Oktober c. eröffnete

Conditorei,

Sandstraße Nr. 12 (dicht an der Promenade).

Herrmann Hauck.

Eine große, trockene Remise in der Nähe der Büttner-Straße wird gesucht. Näheres Büttnerstr. Nr. 2, 1 Stiege.

Beste echt amerikanische Gummi-Schuhe

à 1 1/2 bis 1 1/4 Rtl. pro Paar, je nach Größe, empfiehlt mit dem Bemerkten: daß gebrauchte zurück gekauft werden:

Reinhold Sturm,
Reuschestraße, Pfauenecke, Nr. 55.

Ein bedeutendes Haus von vorzüglicher Beschaffenheit, ist Familienverhältnisse wegen mit 5000 Rthl. Einzahlung sofort zu verkaufen. Der Anschlag ist einzusehen **Schuhbrücke 45** im Comtoir.

Zwei Wohnungen.

jede zu 4 Stuben und Beigelaß, sind zu vermieten und bald oder zu Weihnachten zu beziehen, **Gartenstraße Nr. 34.**

Zu einem seit Jahren bestehenden soliden festen Geschäft, wobei ein Gewinn von 20 Prozent nachzuweisen, wird ein Theilnehmer mit 2 bis 3000 Rthl. gewünscht. Das Nähere vor dem **Nikolaithor**, **Fischergasse Nr. 9**, im Gewölbe.

Feinsten **Jam. Rum**, **Arac de Batavia** von vorzüglicher Qualität empfiehlt zur gütigen Beachtung: **Ed. Theiner**, **Stockgasse 10.**

Wohnungen.

In dem in der Dhlauer Vorstadt erst 1840 neu erbauten Hause, am **Holzplatz Nr. 4**, ist die eine Hälfte des ersten und des zweiten Stocks, wovon jede Wohnung aus 3 freundlichen Zimmern, einer Kochstube, einem Kabinett und dem nöthigen Kellergelaß besteht, bald oder Weihnachten zu beziehen. Näheres Auskunft darüber ertheilt die Wittve **Scheel** am **Holzplatz Nr. 4**, par terre.

Möblirte und unmöblirte Zimmer werden nachgewiesen, eben so kann sich ein Koch melden: **Schuhbrücke Nr. 45**, im Agentur-Comtoir.

Eine geräumige freundliche Parterre-Stube, **Matthiasstraße Nr. 14**, ist zu vermieten und bald zu beziehen.

Universitäts-Sternwarte.

17. Oktbr. 1843.	Barometer 3. L.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	frühestes niedrigst.		
Morgens 6 Uhr.	27"	5,70	+ 6, 6	+ 2, 2	0, 8	NW 15° überz., Regen
Morgens 9 Uhr.		6,50	+ 7, 1	+ 3, 8	0, 2	W 7° überzogen
Mittags 12 Uhr.		6,76	+ 7, 6	+ 5, 9	1, 5	W 18° Schleiergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		7,10	+ 8, 0	+ 6, 0	1, 8	NW 5° Federgewölk
Abends 9 Uhr.		7,00	+ 7, 1	+ 3, 4	0, 6	SD 3° halbheiter

Temperatur: Minimum + 2, 8 Maximum + 6, 0 Oder + 8, 0

Getreide-Preise.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 29 Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 19 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. — Pf.

Breslau, den 18. Oktober.